

Totensonntag.

Viele werden hin zum Friedhof geh'n und mit zärtlichsten Händen Blumen spenden Denen, die niemals mehr Blüten seh'n.

Seine Hügel schmücken will der Schmerz, sucht die stille Totenstätte, daß er Liebe zu der Asche bette. Opfern muß das trauervolle Herz.

Opfern muß, wen ein Erinnern neigt. Will es halten, was zerfloß in nebligen Gestalten und sich wieder nur am Grabe zeigt.

Viele, viele möchten heut mit vollen Seelen Trauerkränze winden . . . Werden doch das Grab nicht finden und nicht wissen, wo sie opfern sollen.

Ernst Prevcgang.

Wie die Völker ihre Toten ehren.

Totensonntag! Das triste Grau des Novembermonats verhüllt die sterbende Natur und mahnt gebeterisch an den Tod; verwesende Blumen und Blätter predigen ein eindringliches memento mori und lenken unsere Gedanken auf die Vergänglichkeit alles Irdischen.

Schon in ältester, vorchristlicher Zeit pflegten sich die Verwandten und Freunde eines Toten alljährlich zur Gedächtnisfeier in feillem Gebet zu versammeln. Im Laufe der Jahrhunderte hat sich dieser Brauch auch bei den christlichen Völkern eingebürgert. So findet denn, etwa vom Jahr 1000 an, am 2. November in der katholischen Kirche eine feierliche Totenmesse statt.

Die Schicksalsmaus.

Eine Erzählung von Tieren und Menschen. Von Harald Landrup.

Sein Rod hatte sicher ursprünglich einem Manne gehört, der kleiner und dünner als sein jetziger Eigentümer gewesen war, obgleich auch dieser einem schlanken Jungling glich. Auf diese Weise sah man dort, wo die beiden Rodteile über der Brust zusammenstoßen sollten, einen Zwischenraum von fast fünf Zentimetern, der ein ziemlich schmutzig graues Hemd freiließe.

Dem Aussehen nach mußte der Mann alt sein. Allein es waren auch wieder Züge in seinem Gesicht, die an ein Kind erinnerten; es hatte die scharfen Linien eines Denkers, gemildert von der Sanftheit eines Apostels und zugleich die Würde eines Bischofs. Er glich einem Fürsten aus dem Reich des Geistes, doch verkleidet und in der Verbannung — sein Haar war so trocken und gelb wie die Flachsperlen auf Puppenköpfen; es hing in langen Strahlen über den schmierigen Rodkragen hinab.

Trotz alledem lag ein Ausdruck unerschütterlichen Friedens und feilischen Gleichgewichtes auf dem Gesicht des Mannes, während er so dünn gekleidet dasaß und im Schlaf, mochte es nun aus Kälte oder aus irgendeinem anderen Unbehagen sein, hier und da zusammenkauerte. Selbst als der Tod vorbeiging, lächelte er wie in einem schönen Traum.

Dieser unheimliche Gast saß jetzt mit seiner ernstesten Amtsmiene auf dem Rand eines Bettes, das im Nebenzimmer stand. Der Raum erinnerte an Schneiders Blombergs Werkstatt, vielleicht ein bißchen besser erhalten und vollgepfropft mit plumpen, rot bemalten Möbeln. Das Bett schien zu groß zu sein, die Kissen waren zu schwer, aus dem Strohsack schauten die Salme heraus. Man sah sofort, daß dieser Hausrat seine beste Zeit in ländlicher Umgebung gedient hatte.

Eine Frau, die in dem Bette lag, stand im Begriff, aus

Ein ähnlicher Brauch herrschte bereits bei den alten Japanern. Auf dem Grabe wurden drei kleine Gruben ausgehoben, in die der Opfernde Speise niederlegte. Dabei sprach er eine Formel, nach der die Dahingekleideten ihren Teil von dem Totenopfer nehmen sollten. Glaupte er, daß die Geister ihre Mahlzeit beendet hätten, so schüttelte er seinen Mantel, damit kein Geist in diesen Falten zurückbleiben sollte. Dabei murmelte der Opfernde ebenfalls eine Beschwörungsformel, in der die Geister gebeten wurden, nach Landesfest wiederzukehren, um ein neues Opfer entgegenzunehmen.

Kleines Feuilleton.

Romdienenhaus: Die rätselhafte Frau.

Robert Reimert wandelt in den Spuren des Pariser Schwantes und bringt es in dem dritten Akte, was den Wirtswart von Annehmlichkeiten anlangt, sogar zu einer Art Reform. Der erste Gatte, der durch eine Nasenoperation den Mängeln seiner früheren Gesichtsbildung abgeholfen hat, entzündet seine geschiedene, jetzt einen zweiten Eheherrn beglückende Gemahlin bei einem Besuch derart, daß sie, entschlossen mit ihm durchzugehen, dem zweiten einen Abschiedsbrief schreibt und nur noch auf das Tuten des bestellten Autos wartet.

diesem Leben zu scheiden. Außer ihr befanden sich noch zwei Männer im Zimmer. Der eine war der Arzt, ein richtiger Herr mit Kneifer und schwarzem Rock, der andere Lars Larsen, der Mann der Sterbenden.

Er hatte ein gutmütiges, glattrasiertes Gesicht mit einem großen Mund, mächtigen Rinnbaden und kleinen Augen mit vielen Falten ringsum, Augen, die von Natur aus dazu bestimmt gewesen waren, gemächlich zu blinzeln, was sie aber mit der Zeit vollständig verlernt hatten.

Die Luft in dem schwarzen Schaf hatte noch nicht die lebhaften Farben seiner Wangen gleichen können. Er glich einem braven Bauern aus der Gegend von Frederiksborg, kurzstämmig, breit und ein wenig krummbeinig.

Auf dem Tisch stand eine Lampe, die ganz schwach brannte. Ungebuldig wendete sich der Arzt an Lars Larsen und fragte: „Könnten Sie die Lampe nicht etwas höher schrauben?“ Es geschah, und sie strahlte ein Licht aus, das im Vergleich zu dem früheren Halbdunkel blendend erschien.

„Das sah ich mir eher gefallen.“ sagte der Arzt. „Du lieber Gott, Doktor,“ ertönte es klagend vom Bett her. „Sie denken natürlich nicht daran, was so ein Ras an Petroleum verschluckt.“

Ohne etwas zu erwidern, beugte sich der Arzt über die Kranke und untersuchte sie. „Glauben Sie, daß ich es überstehe?“ fragte die Sterbende. „Wir wollen das Beste hoffen,“ antwortete er, aber der Ton klang nicht überzeugt.

„Wenn man sich den größten Teil seines Lebens so abgeradert hat wie ich, und es jetzt auf seine alten Tage ein wenig gut bekäme, will man umgern fort,“ erklärte sie. „Das versteht sich,“ erwiderte der Arzt. „Aber so weit ist es ja noch nicht.“

Die Kranke lag in einem wahren Berg von Bettfedern. Man sah nichts als ihr Gesicht und ihren spitzen Kopf mit dem dünnen, zurückgetriebenen, weißen Haar. Ihre Nase war schmal wie eine Messerklinge; ihre Augen lagen tief in den Höhlen wie zwei matte Glasugeln, die sich in bauschigen Hautfalten verbergten.

Langsam zog der Arzt seine Handschuhe an und griff dann nach seinem Gul. Lars Larsen stand bescheiden hinter ihm und faltete in der Untätigkeit die Hände. „Jetzt könntest Du gewiß die Lampe wieder kleiner schraubenn, Lars,“ jammerte die Frau aus den Kissen hervor.

„Ich finde, sie tut den Augen weh.“

prellten Liebhaberantworters. Er erhöhte die Komik durch eine fein abgemessene Discretion, schuf aus den losen Bruchstücken des Textes eine beinahe überzeugende humoristische Charakterfigur. Die Dame, die sich aus einem Auszug aller denkbaren weiblichen Launen und Unaussehlichkeiten zusammensetzt, gab Ida Wüt mit der ihr eigenen pikanten Drolerie. Der Verfasser konnte mehrmals erscheinen.

Eiweißzeugung aus Hefe.

Ueber einen der größten Erfolge der deutschen Technik, die Raffinerzeugung von Eiweiß durch Hefe, berichtete in der Polytchnischen Gesellschaft Dr. Fritz Hayduk vom Institut für Gärungsindustrie. Ueber die allgemeine Bedeutung des Verfahrens ist kein Wort zu verlieren. Auch der Stickstoff, der als Düngemittel dem Ader zugeführt wird, verwandelt sich in Eiweiß, das der menschlichen oder tierischen Ernährung dient, allein der Erfolg hängt ab von der Gans des Wettergottes, und zwischen Saat und Ernte liegt ein Jahr. Bei dem Verfahren, das Dr. Hayduk schilderte, tritt der Erfolg stärker ein, und an Zeit vergehen 5-7 Stunden. Eine bestimmte Hefesorte, die ihre ganze Lebenskraft der eigenen Fortpflanzung und nicht der Erzeugung von Alkohol widmet, wird in ein Gefäß eingesät, das mit Melasse gefüllt ist und die nötigen Nährsalze enthält; in wenigen Stunden hat sich die Hefe vervielfältigt, hat neue Zellen in großer Zahl geschaffen, die bis 50 Proz. Eiweiß in der Trockensubstanz enthalten. Der Ausdruck Gärgefäß führt leicht zu falschen Vorstellungen; man denkt besser an ein städtisches Schwimmbad, in dem ein Mensch ganz gut ertrinken kann. In solch großen Abmessungen arbeitet das neue Verfahren; mit Hilfe des Staates werden in kurzer Zeit Betriebe im Gange sein, die 15 000 Tonnen erzeugen werden. Aber nicht nur in der Kriegszeit soll das Verfahren wirken, es gilt auch, in Friedenszeiten große Mengen an Futtereisweiß zu erleben, die bisher aus dem Ausland eingeführt werden mußten. Etwa 300 000 Tonnen Trockenhefe werden dazu erforderlich sein, und die Erzeugung solcher Mengen liegt durchaus im Bereiche wirtschaftlicher Möglichkeiten. Das Verfahren steht und fällt vorläufig mit dem Zuckerpreis.

Was Wunder, wenn man, wie dies Dr. Hayduk tat, Blick in die Zukunft sendet, um nach neuen Ausgangspunkten auszuhaschen. Der Zellstoff, das Holz, mühte sich auf diesem Wege in Eiweiß umzuwandeln lassen. Nun ist es schon heute durch allerdings recht kräftige chemische Eingriffe möglich, Holz in Zucker zu verwandeln. Aber die Natur mühte und kann hier Lehrmeister sein. Es gibt Kleinlebewesen, die aus dem Zellstoff ihren Leib aufbauen. Wenn im Herbst die Blätter fallen, dann berichten diese Mikroorganismen ihre Arbeit, bringen die Blätter zum Verschwinden. Die biologische Umwandlung des Zellstoffs in Eiweiß erscheint Dr. Hayduk mit Recht als das anzustrebende Ziel. Wenn bereits der im Papier des Abendblattes enthaltene Zellstoff bereits als Eiweiß auf dem Frühstückstisch stehen wird, so meinte Dr. Hayduk zwar scherzhaft, aber doch ernst, dann wird eines der größten Probleme des Jahrhunderts gelöst sein.

Notizen.

— Musikchronik. Am Totensonntag veranstaltet das Bläser-Orchester im Bläserhaus einen Dramma-Abend unter Mitwirkung von Prof. Waldemar Meyer (Violine), Anton Sijermans (Bariton), Fritz Becker (Cello), Hans Luedke (Orgel), Direktor Paul Scheinpsflug.

— Vorträge. Wilhelm Völcke hält am 26. November in der Singakademie einen Vortrag mit Lichtbildern über das Thema: „Kampf, Feldentum und Wasse in der Natur.“ — Im Institut für Freerschule spricht Dienstag, den 23. November, Dr. R. Hennig über „drastischen Nachridhtendienst für Deutschland.“ Freitag: Prof. Klamm über die „Lustonia.“ — In der Urania spricht am Montag, den 22. November, abends 8 Uhr, Prof. Rahner über „Bulgarien, Land und Leute“ unter Vorführung zahlreicher Lichtbilder. Am Mittwoch spricht Prof. Euden über „den deutschen Idealismus und die Aufgaben der Gegenwart.“

— Der Arbeiterfänger im Felde. Ein Mitglied der „Nichte-Georgina“ schreibt nach der Deutschen Arbeiter-Sängerzeitung“ aus dem Osten an seine Sangesbrüder:

„Besten Dank für die Liebesgaben und das Programm vom letzten Konzert. Als ich all die herrlichen Lieder las, welche Ihr gelungen, ergriff mich eine mächtige Sehnsucht, und ich habe mich eine Stunde in mein Bett verrochen und der vergangenen Zeiten gedacht. Man wird hier gewiß nicht verwehrt, doch manchmal, bei Nachrichten aus Freundenkreisen, da packt es ans Herz. — Doch gibt es auch hier gemächliche Abende, d. h. wenn wir in Reserve liegen. Zwei Mann von uns haben eine Geige und ein dritter eine Mandoline, da wird musiziert und manch Liedlein gesungen.“

Der Mann erfüllte ihren Wunsch; der Arzt verabschiedete sich. Dann begleitete ihn Lars Larsen hinaus, um ihm die Treppe hinabzuleuchten. Als sie an dem schlafenden Mann in der Küche vorbeikamen, wendete sich der Doktor an den Bauern.

„Was ist denn das für ein Mensch?“ fragte er und sehte seinen Kneifer fester, um sich zu überzeugen, ob das, was er sah, auch wirklich ein Mensch sei.

„Er heißt Christensen,“ antwortete Lars Larsen, „und hilft uns wachen.“ „Und wovon lebt er? Nachtwachen sind doch kaum sein Beruf.“

„Das weiß ich nicht, Herr Doktor. Er nennt sich Philosoph; ich denke mir, er bettelt auf eine feinere Art. Tagsüber sitzt er in Lesezimmern oder Bibliotheken und wärmt sich.“ „Also gewissermaßen ein Original,“ bemerkte der Arzt, während er die Hand auf die Türklinke legte. Lars Larsen stand in abwartender Haltung daneben, bereit, sein Licht leuchten zu lassen.

Noch einmal wendete sich der Arzt nach ihm um und fragte: „Und woher stammen Sie?“ „Aus Svogersleb,“ gab Lars Larsen zur Antwort. „Sie sind wohl Landarbeiter gewesen?“ „Gott behüte! Wir hatten einen großen Hof.“ „Rein, wirklich?“ sagte der Arzt teilnehmend. „Ja, es sind schlechte Zeiten für den Landmann.“

„O, man kann nicht klagen. Wir verlaufen ganz gut.“ „Ja, sind Sie denn nicht arm?“ „Was denken Sie! Das wäre noch schöner,“ rief Larsen gekränkt. „Wir haben den Hof nur ausgegeben, weil wir dachten, wir hätten genug, um das Leben zu genießen, wie die Mutter sagt.“

„Das Leben genießen!“ wiederholte der Arzt entseht. „Hier — im schwarzen Schaf? So etwas Verrücktes hab' ich noch nie gehört. War Ihre Frau schon krank, als Sie herkommen?“

„Ja, wissen Sie, Herr Doktor — wenn ich ganz aufrichtig sein soll, so glaube ich, sie gab den Hof weg, weil ihr die Arbeit zuviel wurde. Sie konnte die Leute zuleht nicht mehr recht in Licht halten.“

„Aber haben Sie denn gar nicht bedacht, daß es der reinste Selbstmord für eine Kranke sein müße, sich in diesem alten Kasten niederzulassen?“

(Fortf. folgt.)

**Deutsches Theater.**  
Direktion: Max Reinhardt.  
7<sup>1/2</sup> Uhr: **Maria Stuart.**  
Montag: **Maria Stuart.**  
**Kammerspiele.**  
8 Uhr: **Der Weibsteufel.**  
Montag: **Der Weibsteufel.**  
**Volksbühne.** Theater a. Bglowpl.  
8 Uhr: **Der Sturm.**  
Montag: **Faust.**  
Dir. Meinhard-Bernauer.  
**Theater i. d. Königgrätzerstr.**  
7<sup>1/2</sup> Uhr: **Maria Stuart.**  
**Komödienhaus.**  
7<sup>1/2</sup> Uhr: **Der Vater.**  
**Berliner Theat.**  
8 Uhr: **Nora.**

**Theater für Sonntag, 21. November.**  
**Deutsches Opernhaus Charlottbg.**  
8 Uhr: **Parsifal.**  
**Friedrich-Wilhelmstadt. Theater.**  
8 Uhr: **Geistl. Konzerte.** Mitwirk. d. Komp. E. N. v. Reznicek.  
8 Uhr: **Der Troubadour.**

**Geb. Herrfeld. Theater.**  
8 Uhr: **Gastspiel: Maria Magdalena.**  
Morgen: **Rosenblatt's Geheimtip.**  
**Kleines Theater.**  
8 Uhr: **Liebelei.**  
**Komische Oper.**  
8 Uhr: **Der Hüttenbesitzer.** (Kl. Pr.)

**Lustspielhaus.**  
8<sup>1/2</sup> U.: **Die Ehre.**  
**Metropol-Theater**  
8 Uhr: **Der Freischütz.**

**Lessing-Theater.**  
Direktion: Victor Barnowsky.  
7<sup>1/2</sup> Uhr: **Peer Gynt.**  
Montag: **Komödie der Worte.**  
Dienstag: **Komödie der Worte.**  
**Deutsches**  
**Künstler-Theater.**  
7 Uhr: **Egmont.**  
Montag: **Die sollige Exzellenz.**

**Rose-Theater.**  
8 Uhr: **Der Hüttenbesitzer.**  
Montag: **Die Verschwörung d. Frauen.**  
**Walhalla-Theater.**  
8 Uhr: **Die Loreley.**  
Mittwoch 4 Uhr: **Die sieben Raben.**  
Donnerstag: **Lohengrin.**

**Luisen-Theater.**  
8<sup>1/2</sup> U.: **Die Haubenlerehe.**  
Schausp. in 4 Akten von Wildenbruch.  
Montag 8<sup>1/2</sup> U.:  
**Der Glöckner v. Notre-Dame.**  
Kunst-Schausp. i. 9 Bild. m. Ballet.

**Possen-Theater**  
8<sup>1/2</sup> U.: **(Folies Caprice)**  
8<sup>1/2</sup> U.:  
Heute: **Geschlossen.** Morgen:  
**freund Loewe**  
**Seine Tante**  
mit **Haskel und Berisch.**

**WINTERGARTEN**  
**Heute geschlossen.**

**Reichshallen-Theater.**  
**Stettiner Sänger.**  
Heute: **Keine Vorstellung.**  
Morgen: **„Die von der Emden.“**  
Anfang 8 Uhr.

**Gewerkschaftshaus**  
Sonntag, den 21. November 1915  
abends 6 Uhr, im großen Saal:  
Einmaliges Gastspiel von Prof. Heinrich Grünfeld.  
Gef. S. 10.  
Am Bach-Bühl . . . . . Herr Otto Bake.  
a) Largo . . . . . Gänbel  
b) Wiegentied . . . . . Schumann  
c) Träumerei . . . . . Schumann  
d) Madrigal . . . . . Stmorelli  
e) Du bist die Ruh . . . . . Schubert  
f) Wtinnett . . . . . Sacchini

**Berliner Konzerthaus.**  
Mauerstr. 82. Zimmerstr. 90/91.  
Heute geschlossen.  
Morgen: **Großes Konzert.**  
Berliner Konzerthaus-Orchester  
Leiter: Komponist Franz v. Blon.  
Anfang 8 Uhr. Eintritt 30 Pf. Anfang 8 Uhr.  
An allen Wochentagen  
Nachmittags-Konzert bei vollem Orchester und freiem Eintritt.  
Beratungsfähiger Nebalter: Alfred Dieffen, Neufahrn. Für den

**Verband der Freien Volksbühnen**  
Sonntag, den 21. November,  
Nachmittags 3 Uhr:  
Keine Vorstellung.  
Abends 7<sup>1/2</sup> Uhr:  
Rathaus: **Die deutsche Romantik** in der Literatur.  
Abends 8 Uhr:  
Deutsches Künstler-Theater: **Montag** und **Freitag**: **Die selbige Exzellenz.**  
Abends 9<sup>1/2</sup> Uhr:  
Volksbühne, Theater am Bülowplatz:  
Montag und Dienstag: **Jaus.**  
Mittwoch und Donnerstag: **Samlet.**

**Montis Operetten-Theater**  
8 Uhr: **Das Glück im Winkel.**  
**Residenz-Theater**  
8<sup>1/2</sup> U.: **Der Pfarrer von Kirchfeld.**  
**Schiller-Theater O.**  
8 Uhr: **Der Meister von Palmyra.**  
**Schiller-Th. Charlottenbg.**  
8 Uhr: **Heimat.**  
**Thalia-Theater.**  
8 Uhr: **Der Hüttenbesitzer**  
**Theater am Nollendorfpl.**  
8<sup>1/2</sup> U.: **Einmalige Aufführung: Der Müller und sein Kind.**  
**Theater des Westens**  
8 Uhr: **Maria Stuart.**  
**Trianon-Theater.**  
8<sup>1/2</sup> U.: **Die Waise von Lowood.**

**URANIA Taubenstr. 48/49.**  
Sonntag 8 Uhr:  
**Die Dardanellen, Konstantinopel und der Bosphorus.**  
Montag 8 Uhr:  
Prof. Dr. Kähler: **Bulgarien.**

**Apollo THEATER**  
Direktion Adolf Vogel  
Telef.: Lötzow 7341

**Heute Sonntag (Totensonntag) geschlossen!**

**Palast Theater Am Zoo**  
Heute (Totensonnt.) geschlo.  
Morgen Montag 8 Uhr:  
**Otto Reutter** mit der **Ballade** von der **Marmelade** und das **Muster- und Meister-Programm.**

**Reichshallen-Theater.**  
**Stettiner Sänger.**  
Heute: **Keine Vorstellung.**  
Morgen: **„Die von der Emden.“**  
Anfang 8 Uhr.

**Heute geschlossen.**

**3reus Busch**  
Heute **Totensonntag geschlossen!**  
Morgen Montag 8 Uhr:  
sowie das übrige Programm.  
**10 Uhr: „Michel“.**  
Fabel in 3 Akt. v. P. Busch.

**UT 4 Große Schlager**  
Ab Montag: (Sonntag geschlossen)  
**Ein brauner Lappen!**  
Kühnheit mit Mut und Gelang.  
Verfilmte Witzrolle von Anna Müller-Linde und Franz Scheller. Nur U.I. Rollenplan 7<sup>1/2</sup> und 9<sup>1/2</sup> abends.  
**Das Rätsel von Sengheim**  
Ein Roman in fünf Teilen; in der Hauptrolle Friedrich Jentsch.  
Aufgeführt von der U.I. Theatergesellschaft.  
**Wild-West-Kameraden**  
Cowboy-Erlebnisse. Nur Alexanderplatz.  
**Der Geheimsekretär**  
Regie: Joe von Joz Zerbs: Max Landa.  
Gast: Henrich Beer.  
Schöneberg Hauptstr. 32, im Kino, Reichsallee.  
Auf dem Lande.  
Kuhreut: **Oesterreichs Krieg in 3000 m Höhe, das eroberte Belgrad** usw.

**4 Große Tage!**  
Montag Dienstag  
Mittwoch  
Donnerstag

**Reste** **Konfektion**  
Kostüme, Kostümstoffe, neueste Muster, Astrachan, Krimmer Seidenplüsch, Sammet, Seide, u. a. m.  
Paletots, Pakette, Obermäntel, Kostüme und Kostüm-Röcke in grosser Auswahl.  
**C.P.C.L. Kottbuser**  
Strasse 5  
Fernsprecher: Amt Moritzplatz Nr. 9864

**Belzwaren** direkt vom Kürschner  
M. Kalman, Andreasstr. 56,  
1. Trepp. i. Hauseh. Markthalle  
Kein Laden! Kein Zwischenh.  
Reparatur-Werkstatt i. Hause.  
Sonnabends geöffnet.

**Prima** 290/3  
Hiel. Kottfohl der Str. 8 Nr. 1. Gohl.  
Kottfohl 6 Nr. 1. Kottfohl 8, 75 Nr. 1.  
frische gefunde Ware, Ruhe der  
Gentner 35 Pf., verlaufen  
**Baeske & Co., Berlin-Dahlemer,**  
Rüttriner Str. 26. Tel.: Uhl 4965.

**10 Jahre schriftl. Garantie. Bürgerl. Beste Verarbeitung.**  
**Wohnungs-Einrichtungen**  
jetzt zu konkurrenzlos billigen Preisen.  
Schlafzimmer: M. 183, 219, 270, 326, 428 bis 3500  
Speisezimmer: M. 296, 333, 426, 505, 622 bis 4000  
Herrenzimmer: M. 209, 328, 487, 550, 627 bis 3000  
Wohn-Salons: M. 242, 369, 429, 543, 736 bis 2500  
Neueitl. Küchen: M. 51, 58, 75, 93, 125 bis 450  
Franco-Lief. durch Deutschland ab Fabrikgeb. Ill. Katal. gr.  
Möbel-Engros-Lager Berliner Tischler- und Tapezierer-Meister  
G. m. b. H.  
**Albert Gleiser BERLIN C., Alexanderplatz.**

**National-Theater.**  
Köpenicker Straße 67/68.  
Heute geschlossen. Morgen:  
8<sup>1/2</sup> U.: **S. M. der Dollar.**

**Voigt-Theater.**  
Badstr. 58. Badstr. 58.  
Sonntag, den 21. November:  
„Geschlossen.“  
Montag:  
„Die Maschinenbauer von Berlin.“  
Kasseneröffnung 7 Uhr. Anf. 8 Uhr.

**Casino-Theater**  
Lothringer Str. 37. Tägl. 8 Uhr:  
Heute geschlossen, ab morgen:  
Nur noch wenige Aufführungen  
der über 100mal geliechten Fests  
**Familie Schuase.**  
Dezember eine neue Schlager-Posse.

**Maschinenmeister**  
für besseren Werkdruck sofort gesucht.  
**Vorwärts-Buchdruckerei**  
Berlin SW., Lindenstr. 3.

**Wichtig für Herren!**  
Wegen bevorstehender Einberufung  
gibt **erste Herrenkleider-Fabrik**  
**Ulster, Paletots, Anzüge, fertig** und **Maß**  
jetzt auch im **Einzelverkauf** ab.  
Verkaufszeit 10-6, Sonnabends 10-8,  
Sonntag 12-2.  
Molkenmarkt 7-8, IV., Ecke Eiergasse. Fahrstuhl.

**Gemeinschaftlicher Aufruf**  
des  
**„Berliner Roten Kreuzes“**  
und des  
**Vaterländischen Frauen-Vereins,**  
Provinzialvereins Berlin.  
Wir bitten zum „Opfertage des Roten Kreuzes“ anfangs De-  
zember alle Frauen und Mädchen, welche bereit sind, uns ehren-  
amtlich dabei zu unterstützen, sich bei dem  
Vaterländischen Frauen-Verein, Provinzialverein Berlin  
am Montag, Dienstag oder Mittwoch (22. bis 24. November) von  
9-12 Uhr vormittags im Abgeordnetenhaus, Prinz-Albrecht-Str. 5,  
Saal 8, zu melden. Die Mitarbeiterinnen müssen Mitglieder des  
Vereins sein oder werden.

**Garderobe**  
Trotz des Krieges auf bequemste Teilzahlung  
**Wochenrate nur M. 1.-**  
**Damen-Moden** Kostüme, Röcke, Blusen, Ulster,  
Mäntel in Tuch, Samt, Astrachan  
in grosser Auswahl Entzückende Neuheiten am Lager  
**Pelzwaren** in jeder Preislage  
**Herren-Anzüge, Paletots und Ulster**  
Knaben- u. Mädchen-Garderobe für jedes Alter  
**M. Beiser, Lothringer Str. 67**  
Sonnabends von 12-2 Uhr geöffnet

**Belzwaren**  
Verkauf zu besonders billigen  
Preisen ab  
**Fabrik Alexanderstr. 30**  
1. Etage, an der Ragazinstraße.  
Der Einzelverkauf findet wie all-  
jährlich statt.  
Nur Belzwaren vornehmster Aus-  
führung. Entzückende Pelzschals,  
Kostüme, hochmoderne Mäntel,  
Jodel, Ketz, Persianer, Stants, Blau-  
sachs, Belgischer, Dermalin, Wader u.  
Pelzmäntel, eleg. Herrensackpelle,  
Perzentagen, Pelzmützen.  
Reparaturen billig.  
**Hermann Oppenheim**  
gegründet 1875.  
Sämtliche Preise sind während der  
Kriegszeit bedeutend billiger berechnet  
Ehrgiere, Lehrer, sämtliche Militärs,  
Post, Telephonisten, Eisenbahn- sowie  
sämtliche Beamten und alle Vereins-  
mitglieder erhalten extra 5% Rabatt.  
Sonnabends geöffnet.

**Bei Husten, Heiserkeit, rauhem Hals sind**  
**Relchel's Hustentropfen**  
in ihrer Wirkung einzig  
Nur echt mit Marke  
**„Medico“**  
50 Pf. R. 1.-  
In Drogerien u. Apotheken, wo  
nicht, durch **Otto Reichel, Berlin 13,**  
Eisenbahnstr. 4.

Gicht u. Rheumatismus  
sind zu beseitigen durch Dr. med. Geyers  
**Fluid.** Zu beziehen d. die Vertriebs-  
leitung **Bamberger Str. 57, Berlin W.**

**Westmann's Trauermagazin**  
Größte Auswahl.  
Billigste Preise.  
1. Mohrenstr. 37a  
(Kolonnenstr.)  
11. Or. Frankfurter Str. 115  
(nahe Andreasstr.)  
Auswahlendungen sofort.  
Am Zentrum 2890.  
Sonntag 12-2 Uhr geöffnet.

Größte Einkaufsvorteile bietet  
**Dr. Teppich-Spezialhaus**  
**Emil Lefevre**  
Berlin S. Seit 1882 **nur**  
**Oranienstr. 158**

**Riesen-Teppich-Lager**  
aller Größen und Qualitäten.  
Sofa-Größe . . . 5, 10, 15-40 M.  
Salon-Größe . . . 15, 20, 30-150 M.  
Saal-Größe . . . 45, 60, 75-800 M.  
Gardinen, Portieren, Möbelstoffe,  
Tischdecken, Steppdecken usw.  
Spezialkatalog u. portofrei.  
Teppiche mit Farbfehlern  
neueste Muster, extra billig!

**Ohne jede Anzahlung**  
**Pianos**  
erstklassiges Fabrikat  
vielfach prämiert u. a.  
Berliner Gewerbe-Ausstellung 1896  
Berliner Musik-Fachausstellung 1906  
sowie Flügel, Harmoniums und Kunstspielpianos  
gegen kleine monatliche Teilzahlung. Für jedes Instrument gewähre ich langjährige Garantie.  
Lieferung nach allen Orten Deutschlands frachtfrei!  
**Conrad Krause Nachf., Berlin, Ansbacher Str. 1,**  
Ecke Kurfürstenstr. Tel. Steinpl. 10410  
Auch Sonntags geöffnet!